

Handelsblatt online vom 18.04.2021

Finanzen
Anlagestrategie
Trends
Frauen in der Vermögensverwaltung

Womit diese sieben Fondsmanagerinnen die Anleger überzeugen

Der Megatrend nachhaltiges Investieren bietet Chancen für Frauen. Das Handelsblatt stellt Fondsmanagerinnen auf dem deutschen Markt vor, ihren Werdegang und ihre Motivation.

Geld verwalten ist in Deutschland immer noch Männersache. Das gilt für viele private Haushalte, trifft aber vor allem auf die professionelle Vermögensverwaltung zu. Recherchen der Ratingagentur Morningstar und des Handelsblatts zeigen: Unter 961 Fondsmanagern in Deutschland gibt es nur 82 Frauen.

Das entspricht einer Quote von 8,5 Prozent - womit Deutschland weit unter dem ebenfalls recht niedrigen internationalen Durchschnitt von 14 Prozent rangiert. 'Die Zahlen sind beschämend und unangemessen', kritisiert Morningstar-Analyst Ali Masarwah.

Doch es gibt Hoffnung auf eine Wende zum Besseren. Die größte Chance bietet nach Einschätzung von Branchenexperten der Megatrend zum nachhaltigen Investieren. 'Da kann sich die Branche neu definieren, sich ein neues Image geben, weg von trockenen Zahlen, hin zu einem Thema, das uns alle angeht und als Sinnstifter wirkt', erklärt Sonja Laud, die zu den wenigen Frauen gehört, die es in der Vermögensverwaltung weit nach oben gebracht haben.

Die gebürtige Hamburgerin arbeitete einst bei der DWS im Team des bekannten Fondsmanagers Klaus Kaldemorgen. Inzwischen ist sie Chefanlagestrategin beim britischen Verwalter Legal & General Investment Management - und verantwortlich für 1,4 Billionen Euro.

Laud ist gegen eine Quote, Unternehmen sollten von sich aus beim Einstellungsprozess auf Diversität achten, findet sie. Beim Thema Nachhaltigkeit liegen die Vorteile von Frauen aus ihrer Sicht auf der Hand: 'Männer sind mehr die Zahlenmenschen, Frauen eher Sinnsucher.'

Gemischte Teams liefern bessere Ergebnisse ab

Die Verhältnisse beginnen sich bereits zu verschieben. Das deuten europäische Zahlen der britischen Personalberatung Valentine Thomas & Partners für das vergangene Jahr an. Im Asset-Management wurden demnach höhere Positionen mit Nachhaltigkeitsbezug in etwas mehr als der Hälfte der Fälle mit Frauen besetzt. Außerdem gilt inzwischen als bewiesen, dass gemischte Teams bessere Ergebnisse abliefern.

Für die Vermögensverwaltung hat das der Finanz-Informationendienst Citywire in einer weltweiten Studie bereits vor einigen Jahren gezeigt: Demnach erzielten Teams aus Männern und Frauen über alle Anlageausrichtungen in drei Jahren einen Mehrertrag von einem halben Prozentpunkt gegenüber rein männlichen Teams, und das bei geringeren Wertschwankungen. Citywire-Analystin Nisha Long erklärt das so: 'Es gibt fundamentale Unterschiede, Frauen gehen weniger Risiken ein.'

Unter den deutschen Fondsgesellschaften gibt es eine sehr große Spannweite, was den Frauenanteil angeht: Union Investment aus dem genossenschaftlichen Lager führt mit 22 Prozent. Knapp dahinter folgen Allianz Global Investors mit 21 Prozent, die Deutsche-Bank-Tochter DWS mit 17 Prozent, Deka Investment aus der Sparkassenorganisation mit 16 Prozent.

Gedrückt wird die deutsche Gesamtquote von sehr vielen kleinen und meist unbekanntem Geldverwaltern, die allein oder mit wenigen Beschäftigten arbeiten - hier sind fast ausschließlich Männer aktiv.

Das Handelsblatt stellt einige Fondsmanagerinnen auf dem deutschen Markt, ihren Werdegang und ihre Motivation, vor:

/// Die Quereinsteigerin // .

Annette Bierweiler ist eine typische Quereinsteigerin. Sie studierte Romanistik in Mannheim, wenn auch mit Betriebswirtschaft als zweitem Hauptfach. Bei den Wirtschaftsstudenten erntete sie Kopfschütteln, nach dem Motto: Was will die Geisteswissenschaftlerin denn hier? Das ist längst vergessen, denn nach der Uni zog es sie zu Union Investment. Dort entwirft sie in einem Team mit weiteren drei Frauen und sechs Männern spezielle Anlagekonzepte für institutionelle Kunden, zusammengesetzt aus Aktien, Anleihen, Rohstoffen, Immobilien, Währungen und Private Equity. Auf Bierweilers Visitenkarte steht die etwas kryptische Jobbeschreibung 'Senior Business Expert Asymmetric Solutions'.

Bierweiler ist dreifache Mutter, die Kinder betreute überwiegend ihr Mann. Als Union Investment 2007 eine Krippe einrichtete, war ihr Kind das erste dort - und sie nach acht Wochen wieder im Büro. Bierweiler startete aber schon vor über zwei Jahrzehnten bei der Union. Damals waren bei den Bewerbungen noch Männer mit forschem Auftreten gesucht, wie sie sich erinnert.

Heute sei eher die Frage: Wer bringt welche Stärken mit? Da geht es ihrer Wahrnehmung nach um interessante Charaktere, weniger um eine stringente Biografie. Weibliche Eigenschaften wirken ihrer Meinung nach integrativ, nach dem Motto: menschlich bleiben, auch wenn man fachlich streitet. Auf der Internetseite der Union sticht Bierweiler optisch hervor: Die Herren tragen Businesskleidung, sie trägt Fausthandschuhe - schließlich ist sie passionierte Kickboxerin.

Die Experte für Mikrofinanzanlagen

Sie liefert das Paradebeispiel fürs Investieren mit gutem Gewissen, noch bevor das Thema in der Finanzbranche boomte: Edda Schröder. Bereits vor 15 Jahren gründete sie ihre Firma Invest in Visions für Mikrofinanzanlagen, wurde dafür schon vom Karrierenetzwerk Fondsfrauen ausgezeichnet. Das Unternehmen finanziert spezielle Finanzinstitute

in Entwicklungsländern, die ihrerseits Kleinstkredite an Einzelunternehmer vergeben, sehr häufig an Frauen. Die Kredite haben in der Regel ein Volumen von rund 1300 Dollar und laufen etwa zwei Jahre.

Vor zehn Jahren war Schröder noch einmal Vorreiterin. Sie lancierte den auch Privatanlegern zugänglichen 'IIV Mikrofinanzfonds', den ersten seiner Art, mit momentan fast 800 Millionen Euro Kapital. Die Pandemie belastet zwar auch das Kreditgeschäft der Finanzinstitute, doch der Fonds schaffte im vergangenen Jahr immerhin noch einen Ertrag von 1,3 Prozent.

Wegen der Viruspandemie verbringt Schröder die meiste Zeit am Firmenstandort Frankfurt. In Normalzeiten ist sie häufiger unterwegs: in Kambodscha, Tadschikistan, Indien, Kenia, Peru, der Mongolei und vielen anderen Ländern. Schröder startete nach dem Abitur mit einer Bankausbildung bei Göttingen. Danach ging es an die Universität, anschließend zur Dresdner Bank nach Frankfurt. Am Ende war sie Geschäftsführerin des britischen Vermögensverwalters Schroders in Deutschland. Den Weg in die Selbstständigkeit ging sie dann mit einer klaren Vorstellung: Sie wollte etwas Sinnvolles tun, Menschen unterstützen.

Die Anleihespezialistin

Sarah Lütgert kann die Vorurteile gegen die Finanzbranche nicht nachvollziehen. Langweilig und trocken? Das Gegenteil ist richtig, findet sie: Erst gab es die Euro-Zonen-Krise. Unter Donald Trump wurden dann alle Finanzfachleute zu geopolitischen Strategen. Seit einem Jahr muss man sich mit Virologie auskennen. Für Lütgert bieten Finanzmärkte ein aufregendes, abwechslungsreiches Umfeld. Sie studierte Wirtschaft und Chinesisch, besuchte Universitäten in Peking und Schottland, reiste viel. Der Blick in viele Länder passt gut zu den globalen Finanzmärkten, glaubt sie.

Ende des vergangenen Jahrtausends startete sie bei der HSBC als Strategin für Zinsen und Währungen. Heute leitet sie im Sparkassen-Fondshaus Deka ein Team von zehn Personen, das die Aussichten für Staatsanleihen bewertet. Die Ergebnisse gehen in die Dispositionen aller Strategien mit Staatsbonds ein. Vom Volumen her geht es um einen zweistelligen Milliarden-Euro-Betrag.

Neuerdings widmet Lütgert sich dem nachhaltigen Investieren. Mit ihrer Kollegin Anna Aparkina steuert sie den im vergangenen Sommer aufgelegten 'Deka-Nachhaltigkeit Impact Renten'. Für die Deka-Frau ist klar: Das ist die Zukunft. Der Fonds lieferte bisher einen Ertrag von rund zwei Prozent, ein gutes Ergebnis im Konkurrenzvergleich. Und das mit einem exotischen Mix, etwa Bonds aus Kroatien, Mexiko oder von dem chilenischen Holzverarbeiter Celulosa Arauco y Constitucion.

Die Rohstoffstrategin

Mathematik war eines der Lieblingsfächer von Carina Polzer. Heute ist sie Partnerin und Geschäftsführerin beim kleinen Münchener Vermögensverwalter Aquantum, bei dem sie seit acht Jahren arbeitet. Mit einer Gruppe von sechs Mitarbeitern betreut sie ein Anlagekonzept, das unter dem Dach von Universal Investment institutionellen Investoren angeboten wird. Dieser Fonds wird von einem Computermodell getrieben, das Signale für die Entwicklung von Rohstoffpreisen ausspuckt. Es geht um landwirtschaftliche Produkte wie Kakao, Mais, Weizen, um Energieträger wie Öl und Gas und um Kupfer.

Polzer studierte Betriebswirtschaft, Finanz- und Informationsmanagement. Ein Kontakt zu Aquantum ergab sich zufällig während des Studiums, als sie bei einem Bürovermittler jobbte. Sonst hätte sie sich nie dort beworben, sagt Polzer.

Denn die Finanzbranche habe nun einmal ein abschreckendes Image von skrupelloser Ellenbogenmentalität. Durch die persönliche Begegnung mit den Leuten von Aquantum habe sie dann ein weitaus angenehmeres Bild bekommen, erzählt Polzer. Sie arbeitet zudem gern in einem kleinen Unternehmen, auch deshalb, weil sie hier größeren Einfluss hat.

/// Die Dachfondsmanagerin // .

Sie studierte Betriebswirtschaft wie viele andere spätere Fondsmanagerinnen auch: Ariane Biskupek. Entscheidend war aber der Job nebenher im Wertpapierhandel einer Bank. Er brachte ihr den Kontakt zu einem Broker in Chicago. Dort konnte sie einige Monate direkt im Handelsraum des Chicago Board of Trade arbeiten.

Biskupek war begeistert von den Leuten, dem Lärm, dem scheinbar großen Durcheinander, einem von Papierschnipseln übersäten Boden: Es war ein Wahnsinnsereignis. Damit war klar, dass ihre Zukunft im Finanzgeschäft liegt.

Im ersten Jahr des neuen Jahrtausends stieg sie bei einem Vermögensverwalter als Dachfondsmanagerin ein. Damals waren diese Produkte, die ihrerseits in Fonds investieren, erst seit kurzer Zeit erlaubt. Im Jahr 2007 und damit zum Start der Finanzkrise wechselte Biskupek zu DJE Kapital, dem Vermögensverwalter von Jens Ehrhardt.

Zusammen mit einem Kollegen steuert sie den 'DJE Multi Flex', der seinerseits in Fonds für Aktien, Anleihen und Liquidität investiert. Momentan setzt die Mutter zweier minderjähriger Kinder hier beispielsweise auf Produkte für Nebenwerte und Gesundheitstitel. In den vergangenen Jahren brachte die Strategie immerhin einen Ertrag von durchschnittlich siebeneinhalb Prozent jährlich ein.

/// Die ETF-Fachfrau // .

Für Magdalena Fest war das Schlüsselerlebnis die Finanzkrise vor zwölf Jahren. Angesichts des Durcheinanders wollte sie wissen, wie Börse eigentlich funktioniert. Danach kaufte sie privat ihre erste Aktie: Porsche. Schon während des Studiums arbeitete Fest im Investmentbereich bei der Heidelberger Lebensversicherung, beschäftigte sich mit Fondsanalysen. Vor dreieinhalb Jahren wechselte sie zum kleinen Verwalter Apo Asset Management mit 3,5 Milliarden Euro Kapital. Dort steuert sie seit einiger Zeit vier Anlageprodukte zusammen mit zwei Männern.

Dazu gehört das kleine 'Global ETFs Portfolio', das getreu dem Namen in börsennotierte Indexfonds investiert, abgekürzt ETF. Dabei sind etwa zwei Drittel der Mittel auf Aktienprodukte konzentriert, regional je ein Drittel auf Nordamerika, Asien und Europa. Seit Anfang vergangenen Jahres lieferte das rund fünf Prozent Ertrag, in den Vorjahren noch mehr Rendite. Die Analysefirma Morningstar vergab dafür ihr bestes Rating. Fest kalkuliert mit den geringen Gebühren für ETFs, denn die bedeuten mehr Endrendite für den Anleger. Bei gleichwertigen Produkten nimmt sie jeweils das mit den geringsten Kosten.

Ihrer Meinung nach braucht die Anlagebranche dringend einen Imagewechsel, weg von der Vorstellung, man hocke den ganzen Tag nur vor Excel-Tabellen. Schule, Universität und Arbeitgeber sollten dabei helfen, sagt die Mutter einer vierjährigen Tochter. Ihr Arbeitgeber bietet eine Kita an und unterstützt das Karriere-Netzwerk Fondsfrauen.

Die Frau für die Nebenwerte

Valerie Schüler hat offenbar alles richtig gemacht. Die Managerin des 'DWS German Small/Mid Cap' für Aktien kleiner deutscher Firmen spielt mehr Ertrag ein als viele der von männlichen Konkurrenten gesteuerten Fonds. Rund ein

Drittel Wertgewinn schaffte sie allein seit Anfang vergangenen Jahres. Einen Beitrag dazu lieferte beispielsweise der Kochboxenversender Hellofresh. Der Kurs des MDax-Wertes verachtete sich in zwei Jahren.

Zu den Gewinnern gehörte auch der Gabelstaplerproduzent Jungheinrich mit einer Kursverdreifachung binnen Jahresfrist. Ihr Ansatz: Firmen mit gutem Wachstum finden, möglichst kleinere Adressen, die weniger von Analysten beobachtet werden.

Schüler studierte Betriebswirtschaft in Leipzig. Der erste Job brachte sie 2007, am Beginn der Finanzkrise, direkt von der Uni zur DWS. Schon damals gefielen der heute zweifachen Mutter auch die firmeneigene Krippe und der eigene Kindergarten. Sie startete bei der DWS im Team für europäische Nebenwerte - da bringt sie bis heute ihre Ideen ein. Beim deutschen Nebenwertefonds entscheidet sie allein.

/// Mehr: // .


Die Diskussion um mehr Frauen in verantwortlichen Positionen ist eine sehr intensive - und branchenübergreifend.

*Narat, Ingo
Frankfurt*

Quelle:	Handelsblatt online vom 18.04.2021
Rubrik:	Finanzen Anlagestrategie Trends
Dokumentnummer:	HB 27041960

Dauerhafte Adresse des Dokuments: https://archiv.handelsblatt.com/document/HBON__HB%2027041960

Alle Rechte vorbehalten: (c) Handelsblatt GmbH - Zum Erwerb weitergehender Rechte:
nutzungsrechte@handelsblattgroup.com

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH